

da eine erhöhte Steinlage darüber zu liegen kam (stellenweise durch Holzplatten verdeckt). Schönes Marmorgetäfel findet man aber im Allerheiligsten, wo ein uralter *Altar*, den ein Marmorbaldachin, der von vier schlanken Säulen getragen wird, überspannt. An dem Halbrund der Apsis, die um den Hochaltar herumläuft und noch seine alten Chorherrenstühle besitzt, sieht man altertümliche *Mosaiken*, dem Stile nach sehr den Wandbildern in der Krypta des Aquilejer Domes ähnlich. Der Boden der Apsis zeigt teilweise Marmorschmuck. Über das Alter dieser Details wäre zu erwähnen, daß einiges (die Anordnung der Fußböden, mehrere Kapitäle, der Bischofsstuhl, das Atrium und Baptisterium) einer Zeit angehört, die weit über Otto I., der den Dom nach dessen Zerstörung durch slavische Eindringlinge (im X. Jahrhundert) wieder herstellen ließ, hinaufreicht. Das Meiste stammt aus dem Mittelalter: die Mosaiken (soweit sie Figurales vorstellen) aus dem XIII. Jahrhundert, die meisterhaft ausgeführten Chorstühle aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts, endlich das aus fünf Abteilungen zu je zwei Bildern bestehende Tempera-Gemälde in der Sakristei aus der zweiten Hälfte (oder Schluß) des XV. Jahrhunderts. Das *Baptisterium* (am Portikus, zunächst des Einganges) hat achteckige Grundform und Fundamentreste des großen Laufbrunnens. Von sehr respektablem Alter ist auch die an dem Dom angebaute *Canonica*. Sie steht auf dem Boden des römischen Kapitols und ist ein stattlicher Quaderbau mit feinen Marmorgesimsen an den Fenstern. Der *bischöfliche Palast* ist jüngeren Datums. Der Campanile gehört dem XV. Jahrhundert an.

*Parenzo* hatte namentlich unter venetianischer Herrschaft schwere Drangsale zu bestehen. Zuerst zerstörten es die Genuesen, die Feinde der Venezianer (1354), dann wurde es wiederholt von der Pest heimgesucht, namentlich im Jahre 1601, wo seine Bewohnerzahl bis auf 300 Seelen herabsank. Dreißig Jahre später wütete abermals die Pest in der Stadt und Umgebung. In neuerer Zeit hat *Parenzo* wieder sichtbaren Aufschwung genommen, wie man an mehreren stattlichen *Neubauten* und öffentlichen Gebäuden wahrnehmen kann.

Die *Umgebung* der Stadt entbehrt nicht einiger hübscher Punkte. Die schöne Straße nach *Sbandati* (2 Stunden) ladet zu einem Spaziergange nach dem (allerdings fast schattenlosen) Innern des Landes ein. Bootfahrt nach der Insel *San Nicolò* ( $\frac{1}{2}$  Seemeile im Südwesten der Stadt), mit altem verfallenen Turme, der in alter Zeit vielleicht als Leuchtturm diente. Zwischen dem grünen Strauchwerk des Eilandes liegen einige Hütten. Vom Südrande derselben interessanter *Ausblick* auf den Scoglii (Felseiland)-Archipel, der südlich von *Parenzo* dem Festlande vorgelagert ist. Von *Parenzo* führen zwei gute Fahrstraßen ins Innere von Istrien, eine (nördlich) über Villanuova, Visignano, Caroba und Treviso nach Pisino; die zweite (südlich) über *Sbandati*, Antignana und längs des Draga-Tales nach Pisino. Außerdem die neue Lokalbahn nach Triest (S. 55).

Von *Parenzo* ab steuert der Dampfer zwischen dem Festlande und den zahlreichen Eilanden, welche in geschlossener Kette, bis hinab nach Pola, der Küste vorliegen. Diese Eilande werden am dichtesten vor *Ossera* (Dampferstation), einem Städtchen, das malerisch auf der Küstenhöhe liegt. Südlich von *Ossera* öffnet sich landeinwärts der fjordartige *Canale di Leme*. Man kann denselben weit landeinwärts mit Booten befahren. Wo er endet, setzt der Fjord als trockenes Tal fort. Bei Canfanaro schwenkt es nordwärts gegen Pisino ab. Es führt hier den Namen *Draga-Tal*.

Südlich des Leme-Kanals folgt nach kurzer Fahrt